Forschungsstelle für berufliche Bildung in der Waldorfpädagogik
Klaus-Peter Freitag, Wilfried Gabriel

Leitfragen Projektentwicklung: Lernziel- Handeln können
Integration von allgemeiner und beruflicher Bildung

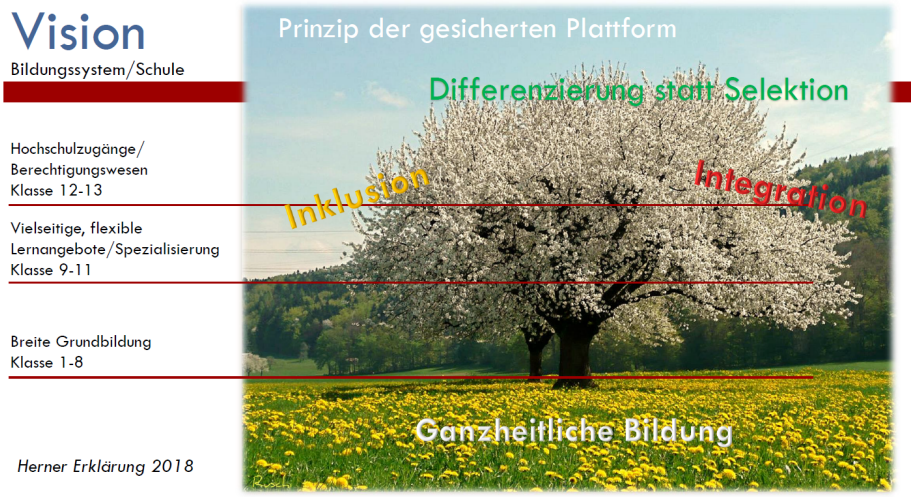
Grundlagen: Verständnis von Bildung und Beruf in der Waldorfpädagogik

Die Waldorfpädagogik zielt auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Durch die Verbindung von kognitiven, künstlerischen und praktisch-beruflichen Lernprozessen wird die Fähigkeit zu einem kreativen und sozial verantwortlichen Handeln veranlagt. Das praktische Lernen und die berufliche Bildung werden dabei als Teil einer neuen Allgemeinbildung verstanden:
Welche Kompetenzen müssen jungen Menschen vermittelt werden, damit sie ihren Weg zu Positionen finden, durch die sie ihre individuelle Existenz sichern und gesellschaftlich wirksam werden können?
Wie kann im Übergangsraum von Schule und Beruf eine durch das praktische Lernen fundierte Berufsorientierung gestaltet werden? In Resonanz mit den Begabungen, Fähigkeiten und Wünschen der Jugendlichen (Berufswahlreife)?
Mit diesem Verständnis stehen am Anfang eines Bildungsganges die individuellen Entwicklungs-bedingungen und -möglichkeiten eines Kindes und am Ende -im Idealfall- ein allgemeinbildender Abschluss und eine berufliche Qualifizierung/ein Einstiegsberuf, womit der junge Erwachsene als mündiges Mitglied in unsere moderne Gesellschaft eintreten und sich individuell weiterentwickeln kann.
Die altersgemäße Konzeption der grundberuflichen Qualifizierung wird so angelegt, dass sie von jedem Jugendlichen mit Erfolg durchlaufen werden kann. Je nach Interesse und Begabung können im Verlauf zusätzliche Qualifikationen erworben und Inhalte vertieft werden. Die Waldorfschulen haben eine Reihe von Ansätzen entwickelt, die weiter ausgebaut und aufgewertet werden können. Staatliche Abschlusszeugnisse, vorwiegend an kognitiven Fächern orientiert, können die Entwicklung und erworbenen handwerklich-praktischen und künstlersichen Kompetenzen nur ausschnitthaft abbilden. Durch ein Waldorf-Abschlussportfolio können sie sichtbar werden und ggf. zu abschlussrelevanten Anerkennungen für weitere Qualifizierungen führen.

Siehe hierzu z.B.:

Freitag/Gabriel/Peters:
Fürs Leben gelernt.Berlin 2020

Forschungsgruppe für Waldorfpädagogik und Berufliche Bildung:
Handeln lernen
- die berufsbildende Waldorfschule.
Ein Werkstattbericht. Herne 2022



Leitfragen zur Projektentwicklung

I. Unterstufe: Praktische Elementarbildung

Beim Lernen mit Kopf, Herz und Hand kommt dem praktischen Lernen in unserer heutigen Zeit ein besonderer Stellenwert zu: das handelnde Aneignen der Welt, ein sinnvolles, überschaubares Tun für und mit anderen, die Überwindung von „handfesten“ Widerständen kann bei Kindern und Jugendlichen zum Erleben von Selbstwirksamkeit und Entdecken eigener Begabungen führen, wie die eigene Resilienz stärken.
In der Grundstufe beginnt der praktische Bildungsgang an der Waldorfschule bereits im 1. Schuljahr. Er setzt methodisch beim kindlichen Spiel an und führt nach dem durchgängigen Waldorfprinzip „vom Tun und Begreifen mit den Händen zum Verstehen“ in dieser Stufe zu vielfältigen praktischen Fähigkeiten. Das praktische Lernen umfasst u. a. Bereiche wie: Handarbeit, Hauswirtschaft, Gartenbau, Holzschnitzen.

Fragen

- Welche Bereiche und Epochen sind an unserer Schule bereits etabliert?
- Wie sind sie methodisch-didaktisch aufgebaut?
- Welche Fähigkeiten werden damit veranlagt?
- Um welche Bereiche könnte das Angebot pädagogisch erweitert werden?
- Wie werden die erworbenen Fähigkeiten sichtbar gemacht, dokumentiert?

II. Mittelstufe: Berufliche Orientierung/berufliche Qualifizierung

In der Mittelstufe kann in einem breiten, aufbauenden Curriculum der handwerklich-praktische Unterricht zu einer beruflichen Grundbildung erweitert werden. Durch Projektarbeiten und außerschulische Lernorte können bisherige Erfahrungen in Betrieben vertieft, neue Fähigkeiten gewonnen und erprobt werden. Zugleich als „praktische Berufsorientierung“ verstanden, kann damit eine Berufswahlreife veranlagt werden.
Mit einer entsprechenden Dokumentation und dem Abgleich mit den Anforderungen einer beruflichen Ausbildung ist hier eine Anerkennung der erworbenen Qualifikationen für ein erstes Ausbildungsjahr anzustreben.

Fragen

- Wie werden die bisherigen Fähigkeiten durch entsprechende Angebote vertieft?
- Welche fachlichen Spezialisierungsmöglichkeiten/Werkstätten sind vorhanden und könnten ggf. weiter ausgebaut werden?
- Praktika/Projekte: Wie werden ggf. bisher außerschulische Lernorte einbezogen?
- Welche Kooperationsmöglichkeiten mit Betrieben sind vorhanden und wie können sie erweitert werden?
- Wie werden die erworbenen Kompetenzen pädagogisch und methodisch sichtbar gemacht: Berichtsheft, APF…?
- Wie kann eine praktische Berufsorientierung (KAoA) organisiert und handhabbar dokumentiert werden?

III. Oberstufe: Grundberuf/Berufliche Qualifizierung

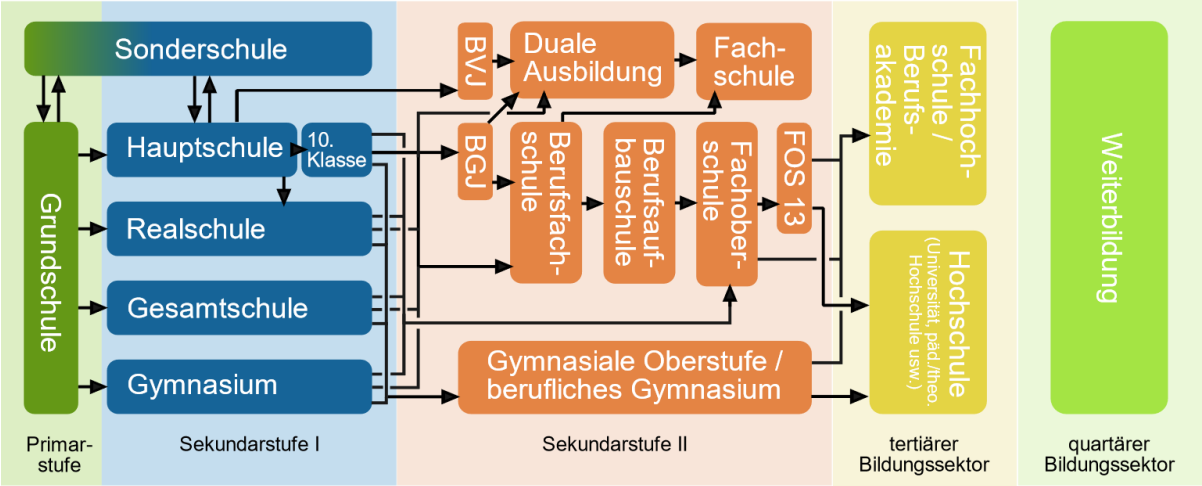
Auf dieser Basis könnte mit entsprechenden Fachwerkstätten/Kooperation mit Betrieben im weiteren Verlauf durch eine Spezialisierungsphase eine berufliche Qualifizierung/ Fachausbildung erfolgen. Mit schulischen Abschlüssen wären die Schüler dann „doppelqualifiziert“.
Im Mittelpunkt der beruflichen Qualifizierung/des Grundberufes steht die Vermittlung einer grundlegenden beruflichen Lernkompetenz. Sie beinhaltet die Fähigkeit zur immer neuen Spezialisierung und auf ihrer breit angelegten Basis die Möglichkeit ggf. – aus biografischen oder gesellschaftlichen Gründen – den Beruf leichter zu wechseln, als dies mit einer klassischen Ausbildung möglich ist. In gegenseitiger Stimulation und Korrespondenz mit den künstlerischen Lernangeboten und den kognitiven Fächern an der Waldorfschule zielt sie auf die Vermittlung einer beruflichen Handlungskompetenz, die Jugendliche befähigt, selbstständig und mit dem Bewusstsein gesellschaftlicher Verantwortung in ihrem späteren Berufsleben zu handeln.

Fragen

- Welche beruflichen Schwerpunkte/Fachrichtungen können/sollen angeboten werden?
- Auf welcher Niveaustufe sollen berufliche Qualifizierung und allgemeinbildender Abschlüsse verbunden werden?
- Wie können methodische Verfahren zur Feststellung von Kompetenzen für weitere Anerkennungsmöglichkeiten an der Schule implementiert und ausgebaut werden?
- Mit welchen Betrieben könnte vor Ort kooperiert werden?
- Welche Organisationsformen bieten sich an oder müssen entwickelt werden?

IV. Organisation

Zur konkreten Umsetzung gibt es eine Reihe Möglichkeiten in unserem Bildungssystem, die durch eine entsprechende Organisationsentwicklung zu konkretisieren sind.
Ebenso wäre die Zusammenarbeit mehrerer Schulen gemeinsam zu entwickeln.
(in NRW wird der ganze, mittlere Berufsbildungsbereich als Berufskolleg zusammengefasst)



V. Kontakt

Klaus-Peter Freitag
Bund der Freien Waldorfschulen
freitag@Waldorfschule.de

Dr. Wilfried Gabriel
Forschungsstelle Waldorf-Arbeitspädagogik Alanus Hochschule / Waldorf-Berufskolleg Schloss Hamborn
w.gabriel@schlosshamborn.de